

Pressemappe

22. April 2013

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,

wir freuen uns über Ihr Interesse an den 19. Leipziger Typotagen im Museum für Druckkunst und heißen Sie herzlich willkommen. Wir freuen uns gemeinsam mit Ihnen auf eine anregende und interessante Veranstaltung und auf Ihre Berichterstattung.

Es grüßen Sie



Ludwig Devrient
Vorsitzender Fördergesellschaft



Dr. Susanne Richter
Museumsdirektorin

Inhalt

19. Leipziger Typotage: Schrift im 21. Jahrhundert	3
Programm	4
Referenten und Vorträge.....	5
Ansprechpartner und Tagungsgebühr	14
Medienkontakt	15
Sponsoren und Medienpartner, Veranstalter	16

19. Leipziger Typotage

Schrift im 21. Jahrhundert

Zwischen digital und analog, gestern und heute, regional und global, Revival und Neuschöpfung: Schrift und Typografie sind in den letzten Jahrzehnten einem massiven Wandel unterworfen. Die enorme Erweiterung ihres Anwenderkreises und neue technische Möglichkeiten bestimmen diesen Prozess. Aber auch eine immer größere Vielfalt medialer Darstellungsweisen und gestiegene Ansprüche für den Einsatz in einer zunehmend globalisierten Welt spielen eine wichtige Rolle.

Anlässlich der 19. Leipziger Typotage werden acht renommierte Referenten ihren Blick auf diese Entwicklungen werfen. Dabei liegt der Fokus auf Aspekten wie Mehrsprachigkeit, Parallelen in Historie und Gegenwart sowie Materialität von Schrift. Zudem werden die Spielarten und Anforderungen von Schrift im Spannungsfeld zwischen Print- und Onlinemedien sowie Trends in der Typografie im frühen 21. Jahrhundert näher beleuchtet. Die Teilnehmer der Typotage sind eingeladen, sich an dieser Diskussion zu beteiligen.

Seit 1995 organisiert die Gesellschaft zur Förderung der Druckkunst Leipzig e. V. die Leipziger Typotage. Unterstützt wird die Veranstaltung von ihrem Medienpartner, dem Fachmagazin Slanted, und der Typografischen Gesellschaft München.

Wie in den Vorjahren profitieren die Typotage auch dieses Jahr von einer gleichnamigen und parallel stattfindenden Sonderausstellung im Museum für Druckkunst. „Schrift im 21. Jahrhundert“ (10. März bis 5. Mai 2013) präsentiert rund 110 internationale Schriftdesigns aus den letzten zehn Jahren, darunter 18 typografische Positionen aus Mitteldeutschland.

Programm

26. April 2013

- 17.00 Uhr Mitgliederversammlung Fördergesellschaft (Gäste willkommen)
18.30 Uhr Führung durch die Ausstellung „Schrift im 21. Jahrhundert“
19.00 Uhr Geselliger Abend im Museum mit Grillen im Innenhof

27. April 2013

- 09.30 Uhr Anmeldung der Teilnehmer
10.00 Uhr Begrüßung: LUDWIG DEVRIENT und DR. SUSANNE RICHTER
Moderation und Einführung in das Tagungsthema: OLIVER LINKE
10.15 Uhr FRIEDRICH FORSSMAN: 25 Jahre Schriftenwendung
11.00 Uhr PROF. STEPHAN MÜLLER: Die perfekte Serife. Schriftgestaltung heute
und wie man sie vermittelt
11.45 Uhr Pause
12.00 Uhr CHRISTOPH KNOTH: Computed Type. Historie des digitalen Type Designs
12.45 Uhr MAURICE GÖLDNER: Typeloops
13.30 Uhr Mittagspause
14.30 Uhr HENNING SKIBBE: Corporate Fonts für die Süddeutsche Zeitung.
Wie Schriften komplexe Dokumente entschlüsseln
15.15 Uhr TIM AHRENS: Mehr wie Print! Weniger wie Print!
16.00 Uhr Pause
16.15 Uhr DAVID FICHTMÜLLER: Textile Typografie
17.00 Uhr ROMAN WILHELM: Zwischen den Stühlen, zwischen den Welten.
Latein-Chinesische Schriftgestaltung
17.45 Uhr Abschlussdiskussion
18.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Referenten und Vorträge

TIM AHRENS

Just Another Foundry, Berlin (www.justanotherfoundry.com)

„Mehr wie Print! Weniger wie Print!“

Seit dem Webfont-Urknall vor etwa drei Jahren hat sich gezeigt, dass die Technologie praxistauglich ist und sich im alltäglichen Einsatz keine Probleme ergeben. Die inzwischen mögliche, fast unbegrenzte Schriftauswahl gibt uns neue typografische Möglichkeiten für das Web und hat eine wichtige Lücke zum Print-Design geschlossen. Wer sich nur auf die Standardfonts des Web beschränkt, wird schon bald ein wenig das Gefühl von „Web-Steinzeit“ vermitteln.

Jetzt, da es keine Schwierigkeiten mehr bereitet, die Webfonts überhaupt „zum Laufen zu bringen“, sollten wir unsere Ansprüche an deren Einsatz steigern: Wie wird – oder sollte – sich die Webtypografie demnächst weiterentwickeln? Das weitere Aufholen dem Druck gegenüber, sowohl technologisch als auch hinsichtlich der typografischen Raffinesse, wird gewiss der nächste Schritt sein. Andererseits verlangt das Web neue Ansätze und sollte nicht lediglich das imitieren, was wir seit Jahrhunderten im Gedruckten machen, sondern sich selbständig weiterentwickeln. Inwieweit müssen wir konzeptionell umdenken, wenn wir das Medium wechseln?

Die vieldiskutierte Fluidität moderner Webseiten lässt die dem Typografen wohlbekannten Zusammenhänge zwischen Parametern wie Schriftgröße und -art, Zeilenlänge und -abstand in neuem Licht erscheinen, denn wir gestalten für mehrere Szenarien gleichzeitig. Jetzt ist es unsere Aufgabe, diese Abhängigkeiten dem Computer beizubringen und so ein Optimum an Lesefreundlichkeit zu erreichen. Ach, wäre das Optimum – bei dem es ja definitionsgemäß gerade nicht um Extreme geht – nur nicht so ein langweiliges Ding! Ich bin allerdings voller Hoffnung, dass sich die Webtypografie nun, da sie erwachsen wird, von vordergründigen Gags hin zur durchdachten Anwendung hin bewegen wird. Die Berücksichtigung der Gewohnheiten und Fähigkeiten des Auges – und, nicht zu vergessen, des Fingers – wird uns dabei helfen.

Tim Ahrens ist Schriftdesigner und wohnt und arbeitet in Berlin, wo er zusammen mit Shoko Mugikura das Schrifthaus Just Another Foundry betreibt. Als ehemaliger Architekt interessiert er sich für das Zusammenspiel von Technik und Gestaltung und entwickelt neben Schriften auch Design-Software wie die Font Remix Tools und Web-Applikationen wie den für FontShop entstandenen FontFonter. Als Berater im Bereich Webfonts ist er unter anderem für Typekit tätig.

DAVID FICHTMÜLLER

Grafik-Designer, München (www.davidfichtmueller.com)

„Textile Typografie“

Textile Typografie verbindet digitale Typografie und textile Gestaltung. Die Grundidee ist, das Textil typografisch zu begreifen: In der textilen Typografie sind alle Buchstaben gemustert, so dass der Text zu einem Teil des Stoffes wird. Weil dem Gewebe ein typografisches Grid zugrundegelegt wird, kann der Stoff in Seiten-, Spaltenbreiten und Zeilen aufgeteilt werden. Ein gemeinsames Meta-Grid entsteht.

Mich fasziniert dieses ineinander Verwobene, das gleichzeitig Klarheit und Schlüssigkeit besitzt. Mein Diplom bestand aus einem Vorschlag für eine Systematik und mehreren Tischen mit gewebten Proben. Die Systematik, die gegliedert ist in Prinzip, Methode und Modell, soll interessierten Gestalter/innen helfen, sich mit der Materie vertraut zu machen. Sie soll aber auch die Gelegenheit zu einer kritischen Diskussion und zum eigenen Weiterdenken geben.

Für die Idee, Schrift und Weberei zu verbinden, mache ich Werbung. Ich stelle meinen Ansatz der Schrift- und Design-Welt vor, in der Hoffnung, dass er aufgegriffen und – auf welche Weise auch immer – weiterentwickelt wird.

Noch gibt es keinen Trend, keine Szene oder Community. Was an neuen textil-typografischen Arbeiten entsteht, wird ganz von der Persönlichkeit der Gestalter/innen geprägt sein und von den spezifischen Aufgaben, denen sie sich stellen. Die Anwendungsgebiete sind vielfältig, vom Bucheinband über die Wandgestaltung bis hin zur Funktionskleidung. Auf diese neuen Möglichkeiten möchte ich Designer/innen Lust machen.

David Fichtmüller (*1981) studierte von 2004 bis 2010 an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle/Saale zunächst im Fach Kommunikationsdesign. Ab 2008 war er Gaststudent in der Klasse für Textile Künste und begann sich mit textiler Typografie und ersten eigenen Umsetzungen am Jacquard-Webstuhl zu beschäftigen. Seine Diplomarbeit bei Ulrich Reimkasten und Severin Wucher griff dieses Thema unter dem Titel „Eine Satzschrift für die Weberei“ auf. Von 2010 bis 2012 folgte ein Aufbaustudium im Fach Textile Künste bei Ulrich Reimkasten an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle/Saale. David Fichtmüller ist seit 2006 freischaffend tätig.

FRIEDRICH FORSSMAN

Buchgestalter und Typograf, Kassel (www.lesetypografie.de)

„25 Jahre Schriftenwendung“

Welche Schrift für welchen Zweck? Die Antwort auf diese gestalterische Standardfrage fällt durch die wachsende Zahl von Schriften nicht leichter. Oder gerade doch? Ein Typograf erzählt von seinem Vorgehen: Wie weit geht die systematische Auswahl, wo beginnt die Intuition?

Friedrich Forssman (*1965) beginnt 1982 eine Schriftsetzerlehre in Bamberg, die er 1984 abbricht. Ab 1985 studiert er Grafik-Design an der FH in Darmstadt und wechselt nach Mainz, wo er bei Hans Peter Willberg das Diplom macht. Er erhält das Gutenberg-Stipendium in Mainz und beginnt eine enge Zusammenarbeit mit der Arno Schmidt Stiftung. So setzt er unter anderem das Spätwerk Schmidts typografisch um und gestaltet 2006 die Ausstellung „Arno Schmidt? – Allerdings!“ im Deutschen Literaturarchiv Marbach, die er mitkuratiert. Seitdem arbeitet er auch als Ausstellungsgestalter.

Er erhält bis 2011 über 30 Prämierungen der Stiftung Buchkunst und zwei Prämierungen im Wettbewerb „Schönste Bücher aus aller Welt“; zwei von ihm gestaltete Bücher werden für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland nominiert. 2008 wird ihm ein zweimonatiges Arbeitsstipendium in der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom verliehen. Friedrich Forssman gibt sein Wissen auch in Seminaren, Vorträgen und Vorlesungen als Gastdozent an verschiedenen Hochschulen weiter; im Wintersemester 2008/2009 als Gastprofessor in Kassel, Fach „Prozesse und Methoden im Produktdesign“. Seit 2007 gestaltet er Buchreihen für den Reclam Verlag.

MAURICE GÖLDNER

Schriftgestalter, Leipzig (www.kurs26.de)

„Typeloops“

Aus persönlichen Überlegungen über die Bedeutung eines Schriftgestalters in der heutigen Zeit beschäftigt sich „Typeloops“ mit der Suche nach wiederkehrenden Mechanismen in der Gestaltung und Produktion von Schrift seit Beginn der Typografie. Der Vortrag betrachtet den Einfluss von Technik, die Demokratisierung von Wissen und Werkzeugen und die damit verbundene Veränderung von Schriftform und -idee. Dabei stellt sich die Frage, wie sich der Wert von Schrift durch den Übergang vom physischen zum immateriellen Zustand verändert hat und wie wir in der heutigen scheinbaren Flut immer neuer digitaler Schriften den Überblick behalten können.

Maurice Göldner (*1978) studierte von 2002 bis 2005 an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle/Saale und von 2005 bis 2009 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig in der Klasse für Typedesign, dem sich von 2010 bis 2012 ein Meisterschülerstudium anschloss. Neben der Arbeit an eigenen Forschungsprojekten, unterrichtet er seit 2010 Schriftgestaltung an der Kunsthochschule Berlin Weißensee. Seine Schriften „Meran“ (2008), „Stan“ (2012) und „StandingType“ (2012) wurden vom belgischen Schriftlabel OurType veröffentlicht. Maurice Göldner ist freier Schriftgestalter und Grafik-Designer.

CHRISTOPH KNOTH

Grafik-Designer und Schriftgestalter, Berlin und Halle/Saale (www.christoph-knoth.com)

„Computed Type. Historie des digitalen Type Designs“

So wie es beim Buchdruck hauptsächlich um schwarz und weiß geht, arbeiten die meisten Computer mit Einsen und Nullen. Diese Gemeinsamkeit und die erhoffte Vereinfachung sowie Zeitersparnis beim Entwerfen und Visualisieren von Schrift führte ab 1945 zu einer Vielzahl von Experimenten mit der Digitalisierung von Schrift, die ab Mitte der 1960er Jahre auch kommerziell erfolgreich betrieben wurde. Die rapide Entwicklung der Computertechnologie, die Ende der 1980er Jahre zur breiten Verfügbarkeit des Heimcomputers führte, hatte auch immer wieder Einfluss auf die Werkzeuge der Schriftgestalter. Sie ermöglichte verschiedenste pixel-, kurven- und parametrie-basierte Schrifteditoren, die durch ihre unterschiedlichen Bedienungsarten die Grundlage für stilbildende neue Ästhetiken lieferten. Diese Programme gaben Schrift- und Grafik-Designern immer mehr Freiheiten und brachen die Macht der großen Schriftendistributoren. Sie führten aber auch zu einer Komplexitätszunahme der Arbeit und damit zu einer Aufgliederung des Arbeitsfeldes.

Der Vortrag diskutiert kurz die ersten Precomputer-Ansätze von mathematischer Kurven- und Schriftnotation und beschäftigt sich intensiv mit allen Arten und Ansätzen von Programmen und ihren unterschiedlichen Methoden zur computergestützten Schriftgenerierung von 1945 bis heute.

Christoph Knoth (*1985) studierte 2005 bis 2009 Kommunikationsdesign an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle/Saale mit einem Auslandsjahr im Graphic Design Department der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam, Niederlande von 2007 bis 2008. Mit einer Spezialisierung auf Schriftgestaltung studierte er von 2009 bis 2011 an der École cantonale d'art de Lausanne (ECAL), Schweiz. Seit 2011 ist Christoph Knoth zusammen mit dem Grafik-Designer Konrad Renner freischaffend für verschiedenste Kunst- und Wissenschaftsinstitutionen tätig. 2012 war er zudem Researcher mit dem Forschungsgebiet Digital Type an der Jan van Eyck Akademie in Maastricht, Niederlande.

OLIVER LINKE

(Moderation und Einführung in das Tagungsthema)

Schriftgestalter und Dozent, Hohenschäftlarn bei München (www.lazydogs.de)

Im 20. und 21. Jahrhundert hat sich das Rad der Schriftgeschichte weitergedreht – auch wenn das vielen Gestaltern nur diffus bewusst ist. Ein lebhafter Wechsel von Gegenpolen schuf nicht nur ein reiches Repertoire an modernen Klassikern, sondern ein bis heute anhaltendes Geflecht verschiedener Schulen und Gestaltungsansätze. Darüber hinaus bereichert die noch relativ junge Szene unabhängiger Foundries die Welt um zahlreiche neue Schriftideen.

Oliver Linke (*1971) studierte Kommunikationsdesign und Kunstgeschichte und arbeitet heute als Gestalter, Berater, Dozent und Autor. Neben seinem eigenen Designbüro ist er Mitbegründer des Font-Labels „Lazydogs“. Darüber hinaus lehrt er Schrift, Typografie und Type Design an der Designschule München und verschiedenen Hochschulen, ist Autor der Monografie „Zierlich Schreiben“ (2007) und schreibt regelmäßig für die Fachzeitschrift PAGE. Seit 2012 ist Oliver Linke 2. Vorsitzender der Typographischen Gesellschaft München.

PROF. STEPHAN MÜLLER

Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Leipzig und Berlin (www.lineto.com)

„Die perfekte Serife. Schriftgestaltung heute und wie man sie vermittelt“

Der Titel bzw. Untertitel ist Programm. Wie kann und soll man heutzutage Schriftgestaltung vermitteln? Was können Ideen, Ansätze, Perspektiven dazu sein? Dies soll nicht abschließend beantwortet, sondern beispielhaft an der Fachklasse für Typedesign der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig gezeigt werden. Eine kurze Auslegung sowie studentische Projekte/Diplome sollen dies verdeutlichen.

Stephan Müller (*1965) ist als Grafiker, Buch- und Schriftgestalter mit einem Schwerpunkt im Kunst- und Kulturbereich tätig. Er lebt und arbeitet in Berlin. Nach dem Studium an der Schule für Gestaltung Luzern, Schweiz eröffnete er 1996 sein erstes Büro in Zug, Schweiz. 1998 zog Stephan Müller nach Berlin um und gründete im selben Jahr zusammen mit Cornel Windlin die digitale Schriftgießerei Lineto.com. Seit 1991 entwickelt er eigene Schriften und veröffentlicht diese seit 1995 über sein eigenes Label. 2005 folgt – gemeinsam mit Tanja Wesse – die Gründung der Müller & Wesse GbR in Berlin. 2006 übernahm er die Vertretungsprofessur für Systemdesign an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Seit 2010 ist er gemeinsam mit dem niederländischen Schriftgestalter Fred Smeijers Professor der Fachklasse für Schriftgestaltung an der HGB Leipzig. Stephan Müller erhielt in den letzten Jahren mehrfach Auszeichnungen im Rahmen der „Schönsten Schweizer Bücher“. 1999 wurde er mit dem „Jan-Tschichold-Preis“ für gute Buchgestaltung ausgezeichnet. 1997 und 2005 erhielt er Preise im „Eidgenössischen Wettbewerb für Design“.

HENNING SKIBBE

Kommunikationsdesigner und Schriftgestalter, Hamburg (www.erlerskibbe.de)

„Corporate Fonts für die Süddeutsche Zeitung. Wie Schriften komplexe Dokumente entschlüsseln“

Während eines Corporate-Font-Projektes wie dem der Süddeutschen Zeitung müssen mehrere Bälle gleichzeitig in der Luft gehalten und im richtigen Augenblick gespielt werden: Markenbildung, Cross-Plattform Unterstützung Print, Web und App, Lesbarkeit, typografische Vielfalt, Lizenzrecht, technische Machbarkeit. Der Vortrag soll die Vielschichtigkeit des Projektes umreißen und die spezielle Lösung für die Süddeutsche Zeitung erläutern.

Henning Skibbe (*1979) studierte 2002 bis 2007 Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Potsdam und RMIT University Melbourne, Australien, und schloss mit einem Diplom bei Prof. Luc(as) de Groot und Prof. Betina Müller mit dem Schwerpunktthema Schriftgestaltung mit Auszeichnung ab. Von 2008 bis 2010 war er als Designer bei Factor Design in Hamburg tätig. Seit 2011 ist er geschäftsführender Partner im Bureau ErlerSkibbeTönsmann, zu deren Kunden u. a. Süddeutsche Zeitung, Wempe, A&W Architektur und Wohnen, Quantum, pfm medical, FAZ zählen. Veröffentlichte Schriften: Haptic, FF Dingbats 2.0, SZ Corporate Fonts.

ROMAN WILHELM

Grafik-Designer und Schriftgestalter, Berlin (www.roman946.de)

„Zwischen den Stühlen, zwischen den Welten. Latein-Chinesische Schriftgestaltung“

Im Herbst 2012 fand in Hong Kong die Jahrestagung der Alliance Typographique Internationale (ATypI) erstmalig auf asiatischem Boden statt und widmete sich den technischen, kulturellen, ästhetischen und globalen Dimensionen der chinesischen Schrift. Eine immer stärker vernetzte Welt hat die visuelle Kommunikation zu einer globalen Disziplin gemacht. Unterschiedliche kulturelle Codes treffen verstärkt aufeinander und vermischen sich. Gestalter sehen sich zunehmend mit fremdsprachlichen Inhalten sowie veränderten ästhetischen Präferenzen und kommunikativen Situationen konfrontiert.

Was können Typografie und Schriftgestaltung zur Prägung einer Kultur des Dazwischen beitragen? Läuft alles auf eine globale visuelle Sprache hinaus (und falls ja, kann diese rein westlich geprägt sein?) oder auf eine Kultur des Unterschieds? Ist es möglich, verschiedene Konzepte miteinander interagieren und komplementär aufeinander einwirken zu lassen? Eine solche Kultur der Diversität wäre ohne Gestaltung und Gestalter mit der nötigen kritischen Offenheit nicht möglich.

Dabei funktioniert die Erschließung des kulturellen Dazwischen nie alleine durch Forschung aus der Distanz. Jede neue chinesische Vokabel, jedes neu erlernte Zeichen lässt mich tiefer eintauchen, jede mehrsprachige Gestaltungsarbeit stärker auf die Ästhetik des „Gegenübers“ eingehen, so dass ein Weg zurück in die „Eindeutigkeit“ nicht mehr möglich ist und als einziger Ausweg die erneute Selbstfindung auf beiden Seiten zu sein scheint.

Roman Wilhelm (* 1976) studierte von 1998 bis 2003 Kommunikationsdesign an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle/Saale und verbrachte ein halbes Jahr in Shanghai, bevor er nach dem Diplomabschluss 2004 durch die Graduiertenförderung des Landes Sachsen-Anhalt seine chinaspezifischen Studien vertiefen konnte. Seit 2005 arbeitet er als Gestalter für die Kommunikationsagentur INSIDE A in Berlin und Beijing und graduierte 2009 als Meisterschüler der Fachklasse Schrift im Feld digitaler Medien an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Seit 2007 Mitglied bei der Forschungsgruppe Multilinguale Typografie, zunächst an der Zürcher Hochschule der Künste und inzwischen an der Haute école d'art et de design Genève (Projekt „Die Koexistenz der Zeichen“), unterrichtet er Schrift und Kalligrafie an der Burg Giebichenstein. Dort fand 2012/13 erstmals das von ihm initiierte Wahlpflichtmodul „Mehrsprachige Typografie – transkulturelles Gestalten“ statt. Er leitete zahlreiche Workshops in China, Hong Kong, Korea, der Schweiz und Italien.

Ansprechpartner und Tagungsgebühr

Museum für Druckkunst Leipzig

Nonnenstr. 38

04229 Leipzig

www.druckkunst-museum.de

Steffi Schreier

Telefon: 0341 23 162-22

anmeldung@typotage.de

Mitglieder der Fördergesellschaft:	70,- Euro
Nichtmitglieder:	100,- Euro
Studenten:	50,- Euro

Mittagessen und Pausenerfrischungen (Kaffee, Tee, Saft, Mineralwasser, Snacks) sind inklusive.

Medienkontakt

Anne Schulz

Telefon: 0341 3338-125

Telefax: 0341 3338-100

as@westend-pr.de

Westend. Public Relations GmbH

Schwägrichenstraße 23

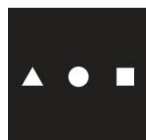
04107 Leipzig

www.westend-pr.de

Mit freundlicher Unterstützung



Medienpartner



Veranstalter

Gesellschaft zur Förderung der Druckkunst Leipzig e.V.

Nonnenstr. 38, 04229 Leipzig

Telefon: 0341 23162-0

Telefax: 0341 23 162-10

www.druckkunst-museum.de